

## Praktikumsbericht

*Accademia Tedesca Roma Villa Massimo/*

*Deutsche Akademie Rom Villa Massimo*

Zeitraum: 01.10.2017 – 21.12.2017

Ich habe mein Pflichtpraktikum für den Masterstudiengang Kunstgeschichte in der Villa Massimo, der Deutschen Akademie in Rom, absolviert. Insgesamt war ich zweieinhalb Monate dort, die Mindestdauer des im Modulhandbuch vorgeschriebenen Praktikums beträgt einen Monat. Die Villa Massimo ist deutschlandweit bekannt, das Stipendium dort gilt als eine der höchsten Auszeichnungen die ein/e lebende/r Künstler\*in in Deutschland bekommen kann. Die Künstler\*innen werden ein Jahr gefördert, leben vor Ort in Rom, haben eigene Ateliers und große Wohnungen für die ganze Familie. Die Kinder gehen zur Schweizer Schule und der/die Künstler\*in kann frei von Geldsorgen, inspiriert von der Schönheit und Atmosphäre der Stadt, seiner Arbeit freien Lauf lassen. Nicht nur bildende Künstler\*innen werden gefördert, auch Komponisten\*innen und Schriftsteller\*innen. Das Praktikum in der Villa Massimo fand ich über das Internet. Dort auf der Internetseite wurde die Stelle ausgeschrieben. Nachdem ich via Email meine Bewerbungsunterlagen eingereicht habe, wurde ich zu einem telefonischen Vorstellungsgespräch eingeladen. Dieses war auf Italienisch und ich sprach mit zwei Mitarbeiterinnen über den Lautsprecher. Einige Tage später kam die Zusage, einige Wochen später der Vertrag. Es wurde mir ein kleines Apartment auf dem Gelände der Villa angeboten, welches ich, mit einem kleinen Abzug vom Gehalt, monatlich mieten konnte. Das nahm ich gerne an, denn aus den Zeiten meines Auslandssemesters in Rom weiß ich, wie schwierig sich die Wohnungssuche gestalten kann. So brauchte ich mich im Vorhinein um nichts kümmern, außer die Flüge, was sehr angenehm war. Die Villa Massimo ist riesig und gut organisiert, auf dem Gelände befinden sich auch Waschräume, Bettwäsche und Handtücher wurden auch gestellt, sodass der Koffer dadurch nicht belastet werden musste.

Die Größe des Appartements beträgt circa 35 Quadratmeter, hat eine kleine Küche und ein kleines Badezimmer, sowie ein kleiner Wohn- Essraum im Untergeschoss und ein kleines Schlafzimmer im Obergeschoss. Alles was man braucht ist vorhanden, und sogar noch mehr: Tuppadosen, Föhn, eine kleine Kaffeemaschine und Wasserkocher. Der Standard ist gut und

die Lage unschlagbar: meine Nachbarn waren die Künstler der Akademie und der Arbeitsweg betrug 2 Minuten (wenn man schlendert!). Die Lage der Akademie in der Stadt ist außerdem auch optimal. An der Piazza Bologna, dem zentralen Platz in fünf Minuten Laufnähe, befinden sich zahlreiche Boutiquen, Bars, Cafés, Supermärkte und eine Post. Drei Stationen mit der U-Bahn und man ist am Termini, dem Hauptbahnhof Roms, von da aus muss man einmal die U-Bahn wechseln und dann ist man in weiteren drei Stationen an der Spanischen Treppe. Die Lage ist also großartig.

Die Arbeitszeit war montags bis donnerstags von 9– 18 Uhr, mit einer halben Stunde Pause und freitags von 9-14 Uhr, ohne Pause. Der Workload war hoch, in meinem Bereich, Eventorganisation und Künstlerbetreuung, war viel zu tun, denn zum Jahresende stehen immer viele kulturelle Events an, die durchgeführt werden, und viele Events für das Frühjahr mussten vorbereitet werden. Langweilig wurde es also nie. Dafür war die Arbeit sehr abwechslungsreich, denn die Events waren sehr vielseitig: Ein Konzert einer Stipendiatin in einer barocken Kirche im jüdischen Viertel; eine Präsentation der Stipendiaten in Olevano Romano, einem kleinen Bergdorf, idyllischer als alles was ich jemals zuvor gesehen habe; Open Studios, ein großes Fest in der Villa, wo die Stipendiaten ihre Studios öffneten und ihre Arbeiten dem Publikum zeigten; eine Ausstellung von Fotografien der 20er und 30er Jahre von Lotte Jacobi und Alfred Eisenstaedt in der Hauseigenen Galeria der Villa; und noch Lesungen, Konferenzen und Buchpräsentationen, deren Ausführung hier jetzt den Rahmen sprengen würde. So konnte ich viele schöne Erfahrungen sammeln, hautnah an den einzelnen Organisationsschritten, in die ich stets eingebunden war, dabei sein und natürlich ebenfalls hautnah an den Stipendiaten dran sein. So nah mit den Künstlern zusammenzuarbeiten ist für eine Kunsthistorikerin ein Traum.

Wenn an den Wochenenden keine Veranstaltung anstand hatte ich frei. Durch mein Auslandssemester in Rom vor drei Jahren, habe ich das unglaubliche Glück in dieser wunderbaren Stadt noch einen Freundeskreis zu haben, der noch genau in seiner damaligen Form existiert und wo ich problemlos, als wäre ich nie weg gewesen, wieder zugestoßen bin. Die größten Sight-Seeing-Spots kannte ich bereits, so hatte ich Zeit in Ruhe die kleineren, unbekannteren Schätze Roms zu erkunden, meist weg von den hiesigen Besuchermassen. Oft haben wir das Wochenende genutzt um kleine Orte in der Nähe zu besuchen, wie Orvieto, sowie Frascati, Castel Gandolfo oder andere Dörfer der Castelli Romani. Auch ein Ausflug zu meiner Freundin in Florenz, die ich noch von meinem ersten Praktikum im Ausland am

Kunsthistorischen Institut dort kannte und mit der ich seitdem in Kontakt stehe, stand auf dem Programm. Insgesamt konnte ich die Zeit gut nutzen um alte Freunde wiederzusehen und eine gemeinsame Zeit mit Ihnen zu haben. Dadurch fühlte es sich gar nicht wie ein fremdes Land an, sondern wie ein zweites Zuhause. Natürlich konnte ich auch neue Freunde finden, in der Villa sind weitere Praktikantinnen, die alle sehr nett waren und mit denen ich mich sehr gut verstanden habe. Auch mit einigen Künstlern konnte ich, durch die Wohnung auf dem Gelände die uns zu Nachbarn machte, einige schöne Abende verbringen. Zu zwei von ihnen ist tatsächlich eine Freundschaft entstanden, doch auch die anderen behalte ich durch viele schöne gemeinsame Erlebnisse in guter Erinnerung.

Die Anerkennung des Praktikums in Deutschland an der Uni ist kein Problem, denn im Vorhinein habe ich ein Formular erhalten, welches mir die Anrechenbarkeit garantiert. So muss ich nur das Praktikumszeugnis in dem entsprechenden Büro zusammen mit dem vorausgefüllten BN abgeben, und erhalte dann den fertig ausgefüllten Schein zurück. Eine einfache Formalie, die schnell von der Hand geht.

Insgesamt werde ich die Zeit in Rom und an der Villa Massimo in sehr guter Erinnerung halten. Es war ein Geschenk wieder zurückkehren zu dürfen, meine Freunde wieder zu sehen, und die Freundschaften nochmal zu vertiefen, außerdem neue Freunde zu finden und viele schöne Orte zu sehen und kennenzulernen. Ferner sich einfach durch die Stadt treiben zu lassen, von einem Café zum nächsten, endlose glanzvolle und prächtige Kirchen zu bewundern, oder natürlich die vielen Veranstaltungen in der Villa Massimo hautnah miterleben zu dürfen. Ich habe so viel Neues gelernt, die Sprache verbessert und nehme sehr viele Erlebnisse mit, deren Schönheit und Wunderbarkeit auch in der Erinnerung nicht verblassen werden.

In diesem Sinne,

Herzliche Grüße,